



JAHRESBERICHT

2009

Schwanthalerstr. 79
80336 München
Telefon 089 / 38 53 44 55
Telefax 089 / 54 32 19 37
E-Mail: muenchen@jadwiga-online.de
www.jadwiga-online.de

Träger und Kontoinhaber: STOP DEM FRAUENHANDEL, ökumenische gGmbH
Liga-Bank München, BLZ 750 903 00, Konto 22 98 201; Stichwort: Jadwiga

Gesellschafter: Verein für Internationale Jugendarbeit, Landesverein Bayern e. V.
und IN VIA Kath. Mädchensozialarbeit, Landesverband Bayern e. V.

Vorwort

Die Münchner Fachberatungsstelle JADWIGA für Opfer von Frauenhandel besteht nun seit zehn Jahren und am 3.Mai 2010 haben wir im Münchner Rathaus unser 10jähriges Jubiläum gefeiert.

In diesen 10 Jahren ist die Arbeit stetig gewachsen und es kamen auch neue Arbeitsfelder hinzu. Während zu Beginn unsere Zielgruppe vor allem Opfer von Menschenhandel in die sexuelle Ausbeutung waren, erweiterte sich unser Aufgabenbereich mit der Strafrechtsreform. Seit 2005 unterstützen wir auch Opfer von Menschenhandel in die Arbeitsausbeutung. Seit 2008 leisten wir im Auftrag des Bayerischen Sozialministeriums auch die Beratung und Unterstützung für junge Menschen, die bei drohender Zwangsverheiratung Hilfe suchen.

Trotz dieses erweiterten Aufgabenfeldes erhalten wir keine volle Förderung durch das Ministerium. Nach wie vor stehen wir vor der Herausforderung, den erheblichen Anteil von ca. 40% unseres Haushaltes durch Spenden und Bußgelder aufzubringen. Auch etliche Hilfen für die Klientinnen (Fahrkarten, Therapiekosten, Sprachbücher etc.) müssen wir selbst finanzieren.

Wir sind daher dringend auf Spenden und Bußgelder angewiesen, um unsere Arbeit zugunsten von Opfern von Frauenhandel leisten zu können.

Allen, die unsere Arbeit unterstützen, danken wir sehr herzlich!

Juliane von Krause
Geschäftsführerin
gGmbH STOP dem Frauenhandel

Monika Cissek-Evans
Leiterin der Fachberatungsstellen JADWIGA

Jahresbericht 2009 der Fachberatungsstellen JADWIGA für Opfer von Frauenhandel

Zielgruppe

Die bayerischen Fachberatungsstellen **JADWIGA** in München, Hof und Nürnberg beraten und unterstützen Frauen und Mädchen, die Opfer des internationalen Menschenhandels zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung oder der Arbeitsausbeutung geworden sind. Dies sind vor allem Frauen aus Ost- und Südosteuropa, aber auch aus Lateinamerika und Deutschland. Die dritte Zielgruppe sind Frauen, die von Zwangsheirat bedroht sind, meist aus Deutschland.

Aufgaben der Einrichtung

Die von Frauenhandel betroffenen Frauen sind durch ihre Erlebnisse schwer traumatisiert und eingeschüchtert. Ziel unserer Arbeit ist es, sie zu stabilisieren und gemeinsam einen Weg in die Zukunft zu finden.

Fünf Schwerpunkte kennzeichnen unsere Arbeit:

- * individuelle landessprachliche Beratung und Begleitung in zwölf Sprachen
- * Beratung der Opfer von Zwangsprostitution in der U-Haft und Abschiebehaft
- * Hilfestellung und Begleitung von Zeuginnen während eines Strafprozesses
- * Unterstützung bei der Rückkehr ins Heimatland
- * Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Darstellung der im Berichtsjahr durchgeführten Beratung und Betreuung

Die Gesamtzahl der zu betreuenden Opfer ist im Berichtszeitraum 2009 leicht gestiegen, 97 Opfer und 6 Kinder der Frauen. Die Anzahl der jungen Frauen im Alter zwischen 18 und 21 Jahren hat seit 2008 zugenommen. Die jüngeren Frauen sind mehr von sexueller Ausbeutung und drohender Zwangsheirat betroffen, ältere eher von Arbeitsausbeutung. Ein erheblicher Anteil der Frauen waren sehr stark traumatisiert und/oder verängstigt, so dass ein sehr hoher Betreuungsaufwand erforderlich war.

Die Zahl der Frauen, die Opfer von Menschenhandel (sexuelle Ausbeutung) waren, erhöhte sich im Vergleich zu 2008 von 57 auf 70, von 60% aller Klientinnen im Jahr 2008 auf 72% im Jahr 2009. Dieser Anstieg ist möglicherweise auf die sich verschlechternde wirtschaftliche Situation in den Heimatländern zurückzuführen.

JADWIGA konnte 15 Frauen helfen, die von Zwangsheirat bedroht waren (15 %). Betroffene des Frauenhandels in die Arbeitsausbeutung waren 12 Klientinnen (12%).

Die Anzahl der durch uns betreuten Fälle gegliedert nach Art der Ausbeutung:

Sexuelle Ausbeutung	70
Arbeitsausbeutung	12
Drohende Zwangsheirat	15

Die Beraterinnen der Beratungsstellen unterstützten etliche Frauen, die als Zeuginnen vor Gericht aussagten. Im Jahr 2009 wurden 5 Strafprozesse gegen Menschenhändler abgeschlossen, 8 Opferzeuginnen waren geladen. Die psychische Belastung im Vorfeld des Prozesses und bei der Aussage vor Gericht ist stets sehr hoch und unsere Unterstützung für die Frauen sehr wichtig und hilfreich.

Die Fälle im Bereich der Arbeitsausbeutung kamen über die Polizei, die Staatsanwaltschaft, ein Konsulat, Initiativen und Einrichtungen. Die betroffenen Frauen hatten meist im Hotel- und Reinigungsgewerbe gearbeitet.

Von Fällen drohender Zwangsverheiratung wurde die Fachberatungsstelle JADWIGA durch die Polizei, Lehrkräfte, Terre des Femmes, Arbeitsumfeld und anderen Beratungsstellen informiert. Alle von Zwangsheirat Bedrohten leben in Deutschland, haben aber einen Migrationshintergrund (Türkei, Libanon, Kosovo, Pakistan, Tunesien) und kommen aus Familien, in denen noch starke patriarchalische familiäre Strukturen bestehen, oft sehr traditionsgeprägte Wertvorstellungen. In einigen Fällen war die junge Frau jahrelang körperlicher und psychischer Gewalt ausgesetzt und wurde stark kontrolliert. Obwohl diese Frauen in Deutschland aufgewachsen sind, war eine intensive Unterstützung und Begleitung aufgrund ihrer Ängste und Unselbständigkeit notwendig.

Wenngleich die Gesamtzahl der Klientinnen für 2009 kaum höher ausfällt als 2008, so war der Beratungs- und Betreuungsaufwand doch wesentlich größer. Dies ist aus den Zahlen für die Beratungsgespräche und die sozialen Hilfen ersichtlich.

Vorherrschende Themen in den Beratungsgesprächen bei drohender Zwangsheirat waren Ängste, Bedrohung, die Ursprungsfamilie und Gewalterfahrungen. Bei den Opfern von Zwangsprostitution waren es Gesundheitsfragen, Anträge, soziale Hilfen und Unterbringung/Wohnung, aber auch aufenthaltsrechtliche Fragen, Gewalterfahrungen, Ängste und Bedrohung.

Eine neuere Entwicklung ist die gestiegene Zahl der Opfer von Zwangsprostitution aus dem Herkunftsland Nigeria (N =10). Die Mehrzahl der von sexueller Ausbeutung betroffenen Frauen (N= 55) waren jedoch erneut EU-Bürgerinnen. Auch diese Frauen brauchen die Beratung und Hilfestellung durch unsere Beratungsstellen, weil ihnen Sprachkenntnisse fehlen. Die verängstigten Frauen benötigen zudem Hilfe bei der Organisation der Rückreise sowie Kleidung, Hygieneartikel etc., die wir aus Spendenmitteln finanzierten.

In 26 Fällen konnten wir Klientinnen bei der freiwilligen Rückkehr ins Heimatland helfen und über die guten Kontakte unserer landessprachlichen Mitarbeiterinnen individuell weitere Unterstützung von Ort vermitteln.

Die einzelnen Arbeitsbereiche der Beratung und Betreuung sind aus der Anlage A „Opferbetreuung“ ersichtlich.

Erkenntnisse über den Erfolg der Beratung und Betreuung

Mehr als 70 % der Frauen, die von sexueller Ausbeutung betroffen sind, nämlich 51 Frauen, haben bei der Polizei eine Aussage gemacht. Die Aussagebereitschaft der Frauen steigt jedes Jahr kontinuierlich an, was sicher ein Erfolg unserer Arbeit ist.

Die von Arbeitsausbeutung betroffenen Frauen konnten kaum öffentliche Hilfen erhalten. Durch unsere Beratung und Unterstützung konnten sie jedoch die betrügerischen Versprechungen auf Lohn und Krankenversicherung erkennen, ihre Rechte sehen und fassten den Mut, auf ihre Entlohnung zu bestehen.

Von den Personen, die von einer drohenden Zwangsverheiratung betroffen waren, konnten sich einige junge Frauen mithilfe unserer intensiven Beratung und Unterstützung aus dem familiären Umfeld lösen und ein eigenständiges Leben beginnen.

Wichtiger Erfolg unserer Betreuung war, vielen Klientinnen kleine und große Schritte in Richtung psychischer Stabilität und Selbstständigkeit zu ermöglichen. Persönliche Erfolge waren: Familiengründung, eigene Wohnung, Schulbesuch, guter deutscher Spracherwerb, Ausstieg aus der Prostitution und Fortsetzung oder Beginn einer Ausbildung.

Insgesamt führt die Beratung und die Betreuung der betroffenen Frauen zu

- einer seelischen und körperlichen Stabilisierung
- dem Aufbau einer neuen Lebensperspektive
- einer erhöhten Aussagebereitschaft der Frauen
- einer unterstützten Rückkehr ins Heimatland.

Kooperation mit anderen Organisationen sowie öffentlichen Stellen

Die Kooperationsgruppe Frauenhandel im Sozialministerium traf sich im Jahr 2009 zweimal. Hier sind die Gleichstellungsstelle Ihres Ministeriums, das Innen- und Justizministerium sowie die Fachberatungsstellen beteiligt. Themen waren der Erfahrungsaustausch zur Zusammenarbeitsvereinbarung mit Vertretern der Polizei und

Staatsanwaltschaft, die soziale Versorgung von Opfern von Menschenhandel aus EU-Mitgliedsstaaten, Frauenhandel mit Afrikanerinnen, das Opferrechtsreformgesetz u.a. Im Beratungsalltag bereiten die unklaren Zuständigkeiten immer wieder Probleme.

Weitere Kooperationsgespräche werden von allen drei Fachberatungsstellen JADWIGA regelmäßig mit Polizei, Staatsanwälten, Ausländeramt, Jugendamt, Haftanstalt und anderen Fachberatungsstellen und sozialen und kirchlichen Einrichtungen geführt.

An allen Standorten beteiligt sich JADWIGA an örtlichen Vernetzungen, wie etwa dem Arbeitskreis Zwangsheirat in München und Nürnberg, dem Vernetzungstreffen Frauenhandel in Franken (Frauenwerk Stein) oder dem Arbeitskreis gegen Gewalt in Hof.

Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit

- Mitarbeit beim Aktionsbündnis Frauenhandel und der Vorbereitung der Fachtagung am 5. März 2009 in München in Kooperation mit der Hanns-Seidel-Stiftung zum Thema "Sex sells...?! Menschenhandel und die Medien"?
- Referentin für die Fortbildung des Bayerischen Landesjugendamtes: „Zwangsheirat – ein Thema für die Jugendhilfe?“
- Vorträge auf Einladung mehrerer Pfarreien/Kirchengemeinden, Bildungswerke und der Bahnmissionsmission
- Teilnahme an der Tagung der Hanns-Seidel-Stiftung zum Thema Menschenhandel in Rumänien, Referat über die Arbeit von JADWIGA
- Teilnahme am Podiumsgespräch zum Thema Zwangsheirat in München-Neuperlach im November 2009 anlässlich der Ausstellung „Tatmotiv Ehre“
- Interviews für Printmedien und Radiosender
- Arbeitskreis „Zwangsheirat verhindern – betroffene Mädchen und Frauen unterstützen“
- Kooperationsgespräch im Sozialministerium zum Thema Zwangsheirat
- Kooperationsgespräche mit den Trägern der Jugendhilfe

Ausblick

- Aufgrund der gesundheitlichen und persönlichen Situation der Frauen- starke Traumatisierung, junges Alter, schwere Erkrankungen, Schwangerschaften und Familiensituation war es in vielen Fällen unabdingbar, die Klientinnen intensiv zu betreuen. Wir hatten es mit sehr komplexen Fällen zu tun und bei vielen Frauen lag eine Mehrfachproblematik vor (z.B. Schwangerschaft, HIV-Problematik, psychische Probleme, soziale Probleme, Strafverfahren).
- Die Beratungsleistungen in den drei Beratungsstellen haben zugenommen. Während wir im Jahr 2007 insgesamt 797 Einzelberatungen durchgeführt haben, waren es im Jahr 2009 insgesamt 1293 Beratungen, d.h. der Beratungsaufwand ist um fast 40 % gestiegen.
- Auch bei den sozialen Hilfen gab es einen Zuwachs. Während im Jahr 2007 insgesamt 1850 solche Hilfen gegeben wurden, waren es im Jahr 2009 insgesamt 2343 soziale Hilfen, d.h. Begleitung bei Arztbesuchen, Behördengängen, Anträge bei Sozialbehörden, Jugendämtern etc., Unterstützung bei schulischen und beruflichen Angelegenheiten, sprachliche Hilfen.
- Im vergangenen Jahr betreuten wir 15 Frauen, die vor Zwangsverheiratung und/oder drohendem Ehrverbrechen geflohen waren. Dieser Aufgabenbereich brachte erneut hohe Anforderungen für die Beraterinnen, auch um die eigene Sicherheit zu schützen. Für Frauen, die von Zwangsheirat betroffen sind, müssen viele Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden und die Frauen müssen sehr intensiv betreut werden, um sich nicht selbst zu gefährden. Ihre Familien, oft weit verzweigte Clans, die in Deutschland ansässig sind, unternehmen über viele Jahre alle Anstrengungen, um ihre Tochter ausfindig zu machen. Manche Opfer sind seit Jahren auf der Flucht und in Folge stark traumatisiert. Oftmals hatten sie bereits vor der Flucht Gewalt von Seiten der Familie, d.h. vom Vater, Brüdern, Onkeln, Cousins etc. Gewalt erfahren. Die Erfahrung mit diesen Fällen zeigte, dass diese Arbeit aufgrund des hohen Vernetzungsbedarfes, der spezifischen Problematik und hohen Gefährdung unsere personalen Ressourcen in starkem Masse bindet.
- Für diejenigen Frauen, die von Arbeitsausbeutung oder Zwangsheirat betroffen sind, brauchen wir andere Unterbringungsmöglichkeiten und können oftmals nicht mit den bisherigen Kooperationspartnern zusammenarbeiten. Daraus resultiert u.U. eine zeitaufwändige Recherche.
- Aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Situation in den neuen osteuropäischen EU-Staaten erwarten wir einen Zuwachs an Frauenhandel in den kommenden Monaten.

Übersicht der Tabellen und Erläuterungen

Anlage A *Opferbetreuung*

Anlage B *„Wie fanden 2009 Klientinnen zu JADWIGA?“*

Anlage C *Durchgeführte Hilfen*

Anlage D *Herkunftsländer der Klientinnen*

Anlage E *Alter der Klientinnen*

Anlage F *Problemfelder in den Beratungsgesprächen*

Anlage G *Zusammenarbeit mit anderen Stellen*

Opferbetreuung

Unterkunft

sicher

dezentral

individuell

Kriterien:

Sicherheit

Betreuung

Anbindung an
soziales Umfeld

Aufenthaltsdauer

Behörden/Ämter

Polizei

Zeugenschutz

Staatsanwaltschaft

Ausländeramt
(Aufenthalt)

Sozialbehörden
(Lebensunterhalt)

Beratung und Beglei- tung

Landessprachliche Un-
terstützung

Stabilisierung

Aufarbeitung traumati-
scher Erlebnisse

Therapeutische Hilfen

Vermittlung von sozia-
len, rechtlichen u. me-
dizinischen Hilfen

Begleitung und Unter-
stützung bei Orts-,
Vernehmungs- und Ge-

Alltag und Entwicklung von Lebensperspektiven

Rückkehr in den „nor-
malen Alltag“

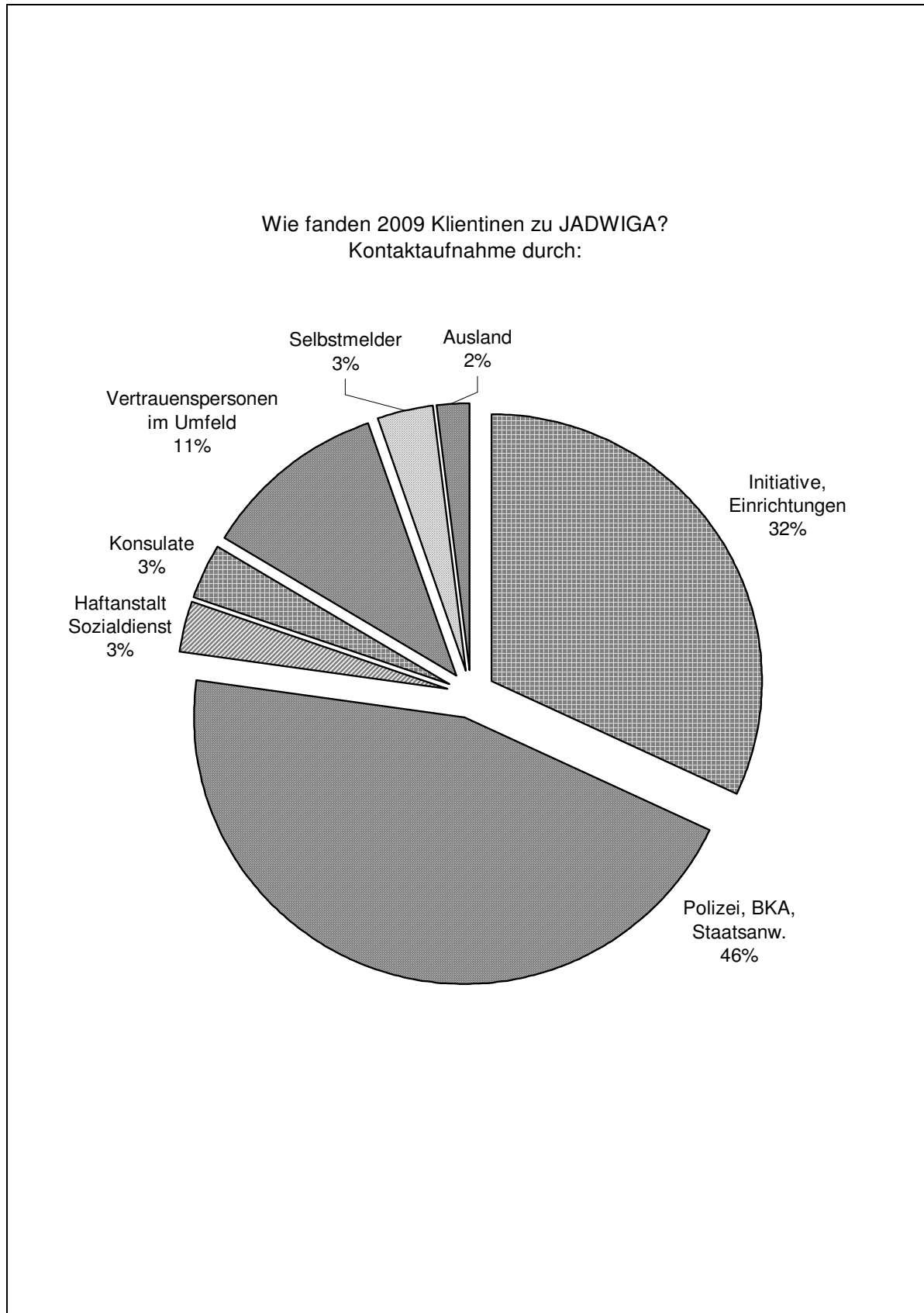
Schaffung neuer sozia-
ler Kontakte

Integrative Maßnahmen
(Sprachkurs, Qualifika-
tion, Arbeit)

Kontakt zur Familie

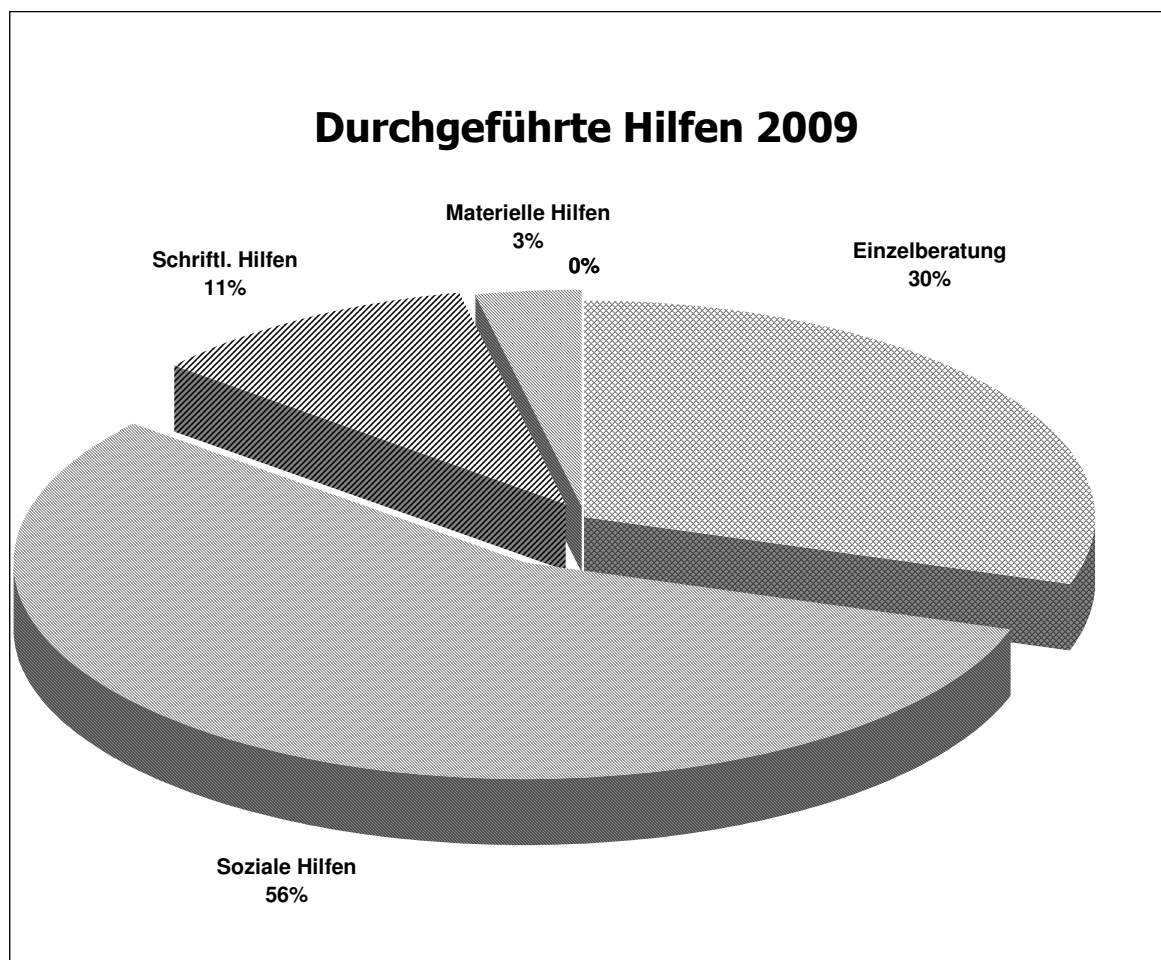
Beratung und Unterstüt-
zung bei der Rückkehr
ins Heimatland

Anlage B Kontaktaufnahme



Anlage C Durchgeführte Hilfen

Durchgeführte Hilfen	Anzahl 2007	Anzahl 2008	Anzahl 2009
Einzelberatung	792	908	1263
Soziale Hilfen	1850	1272	2343
Schriftliche Hilfen	474	208	452
Materielle Hilfen	162	101	135
Gesamt	3278	2489	4193



Das ganze Aufgabenspektrum der sozialen Hilfen während der Betreuung ist aus der Übersicht „Opferbetreuung“ (Anlage A) ersichtlich. Besonders häufig waren Begleitungen zu Ärzten, Behörden und anderen Terminen.

Aus welchen Ländern kamen die Klientinnen?

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen 2008	Anzahl der Klientinnen 2009
Bulgarien	19	21
Rumänien	18	14
Nigeria	2	10
Deutschland	10	9
Türkei	6	7
Ungarn	6	5
Litauen	2	4
Slowakei	2	3
Tschechien	8	3
Russland	4	2
Kosovo	3	2
Irak		2
Pakistan		2
Libanon	1	2
Vietnam	1	2
Angola		1
Aserbaidshan		1
Äthiopien	1	1
Brasilien	1	1
China		1
Indonesien		1
Malaysia		1
Tunesien		1
Weißrussland	2	1
Polen	5	
Serbien	1	
Sierra Leone	1	
Ukraine	1	
Gesamt	95	97

Opfer von Frauenhandel (sexuelle Ausbeutung)

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen 2009
Bulgarien	18
Rumänien	12
Nigeria	10
Deutschland	5
Ungarn	5
Litauen	4
Slowakei	3
Tschechien	3
Russland	2
Äthiopien	1
Angola	1
Brasilien	1
China	1
Kosovo	1
Libanon	1
Vietnam	1
Weißrussland	1
Gesamt	70

Opfer von drohender Zwangsheirat:

2008: 14 junge Frauen und 2 junge Männer = 16

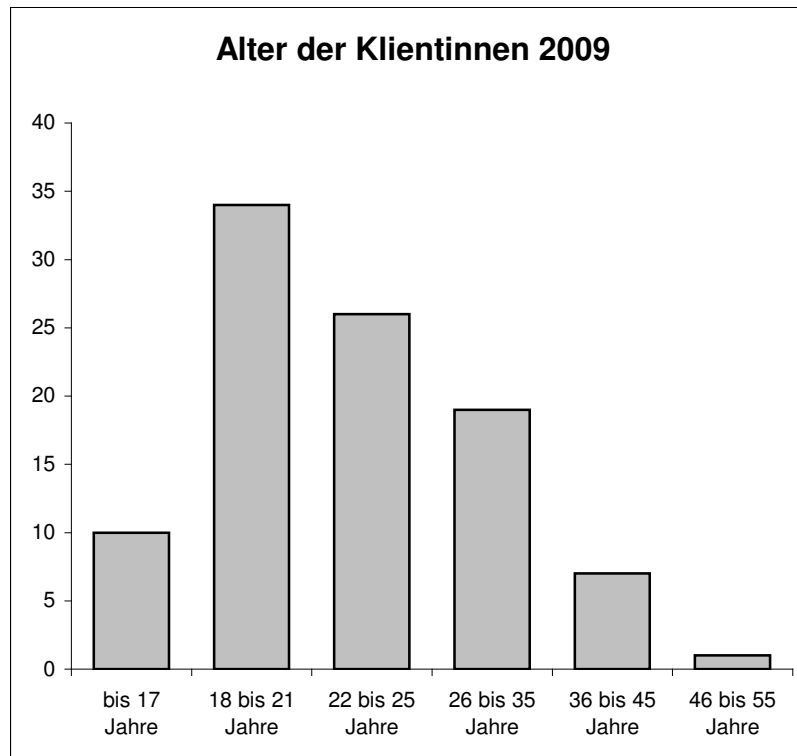
2009: 14 junge Frauen und 1 junger Mann = 15

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen 2008	Anzahl der Klientinnen 2009
Deutschland (Migrations-Hintergrund: Libanon, Türkei, Pakistan)	3	4
Türkei	7	4
Irak		2
Pakistan		2
Kosovo	1	1
Libanon	3	1
Tunesien		1
Serbien	1	
Rumänien	1	
Gesamt	16	15

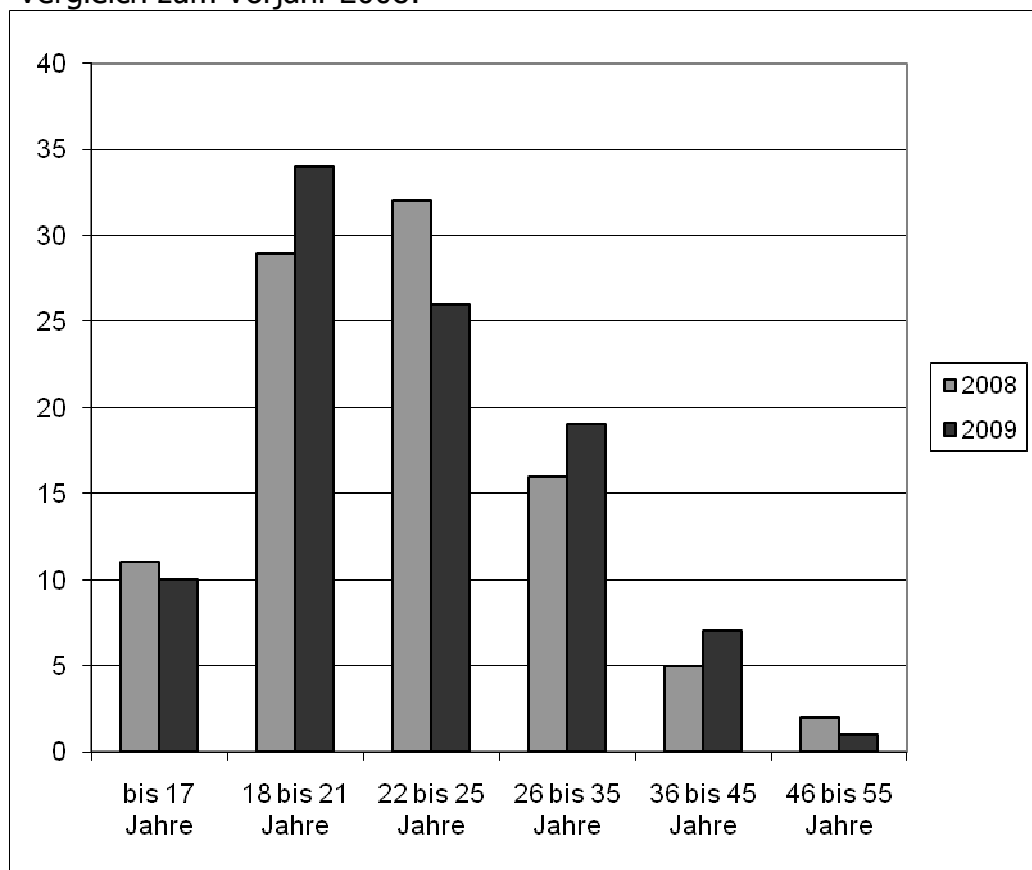
Opfer von Arbeitsausbeutung:

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen 2009
Bulgarien	3
Türkei	3
Rumänien	2
Aserbajdschan	1
Malaysia	1
Indonesien	1
Vietnam	1
Gesamt	12

Anlage E Alter der Klientinnen



Vergleich zum Vorjahr 2008:



Anlage F Problemfelder bei Frauenhandel (sexuelle Ausbeutung):

Problemfelder in Beratungsgesprächen	Anzahl 2009
(Mehrfachnennungen)	
Gesundheitsfragen/Krankheit (davon psych. Erkrankungen, Therapie: 128)	628
Anträge, Formulare etc.	628
Soziale Hilfen (SGB etc.)	512
Unterbringung/Wohnung	487
Aufenthaltsrechtliche Fragen	458
Gewalterfahrungen	408
Ängste, Bedrohung	391
Ehe/Partnerschaft	331
Strafrechtliche Fragen	301
Rückkehr	294
Sprachkurs/Weiterbildung	240
Schule/Ausbildung/Beruf	220
Arbeit/Arbeitslosigkeit	217
Erziehungs-/Sorgerechtsfragen	198
Ursprungsfamilie	152
Isolation	116
Schwangerschaft	86
Wiedereinreise	56
Ausweisung/Ausreiseaufforderung	29
Inhaftierung/Abschiebehaft	22
Gesamt	5774

Anlage F Problemfelder bei drohender Zwangsverheiratung und Zwangsheirat

Problemfelder in Beratungsgesprächen	Anzahl 2009
(Mehrfachnennungen)	
Ängste, Bedrohung	497
Ursprungsfamilie	339
Gewalterfahrungen	290
Unterbringung/Wohnung	255
Anträge, Formulare	198
Soziale Hilfen (SGB etc.)	185
Isolation	174
Arbeit/Arbeitslosigkeit	172
Gesundheitsfragen, Krankheit	171
Aufenthaltsrechtliche Fragen	170
Strafrechtliche Fragen	114
Rückkehr, Ortswechsel	70
Schule/Ausbildung/Beruf	75
Ehe/Partnerschaft	56
Sprachkurs, Weiterbildung	19
Sonstiges	35
Gesamt	2820

Anlage F Problemfelder bei Arbeitsausbeutung:

Problemfelder in Beratungsgesprächen	Anzahl 2009
(Mehrfachnennungen)	
Ängste, Bedrohung	64
Inhaftierung/Abschiebehaft	58
Strafrechtliche Fragen	51
Rückkehr/Wanderung	51
Aufenthaltsrechtliche Fragen	45
Gewalterfahrungen	39
Unterbringung	32
Soziale Hilfen (SGB etc.)	30
Arbeit/Arbeitslosigkeit	26
Isolation	24
Anträge, Formulare	21
Ursprungsfamilie	17
Ehe/Partnerschaft	17
Erziehungs- u. Sorgerechtsfragen	14
Gesundheitsfragen, Krankheit	13
Ausweisung, Ausreiseaufforderung	5
Sprachkurs, Weiterbildung	5
Sonstiges	13
Gesamt	525

Anlage F Problemfelder bei Zwangsverheiratung:

Problemfelder in Beratungsgesprächen	Anzahl 2009
(Mehrfachnennungen)	
Ängste, Bedrohung	497
Ursprungsfamilie	339
Gewalterfahrungen	290
Unterbringung/Wohnung	255
Anträge, Formulare	198
Soziale Hilfen (SGB etc.)	185
Isolation	174
Arbeit/Arbeitslosigkeit	172
Gesundheitsfragen, Krankheit	171
Aufenthaltsrechtliche Fragen	170
Strafrechtliche Fragen	114
Rückkehr, Ortswechsel	70
Schule/Ausbildung/Beruf	75
Ehe/Partnerschaft	56
Sprachkurs, Weiterbildung	19
Sonstiges	35
Gesamt	2820

Anlage G Zusammenarbeit mit Institutionen

